

Exegetische Überlegungen zur Jahreslosung 2016: Jesaja 66, 13:

**Gott spricht: Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet.**

Jesaja 66,13 (BHS)

כְּאִישׁ אֲשֶׁר אָמוּ תִנְחַמְנוּ בֶן אֲנָכִי אֲנַחֲמֶכֶם [אֲבִירוֹ שְׁלֵם תִּנְחַמְנוּ<sup>a</sup>]

<sup>a-a</sup> frt add

Jesaja 66,13 (LXX): <sup>13</sup>ὡς εἶ τινα μήτηρ παρακαλέσει, οὕτως καὶ ἐγὼ παρακαλέσω ὑμᾶς, [καὶ ἐν Ἱερουσαλὴμ παρακληθήσεσθε.]

οὕτως] pr. οτι A<sup>†</sup>; παρακαλεσω υμας] tr. S<sup>†</sup>

### Hilfen zur Übersetzung

תִּנְחַמְנוּ Piel, Imperfekt, 3. Pers. feminin, Singular + Suff. 3. Pers. maskulin, Singular

אֲנַחֲמֶכֶם Piel, Imperfekt, 1. Pers., Singular + Suff. 2. Pers. maskulin, Plural

תִּנְחַמוּ Pual, Imperfekt, 2. Pers. maskulin, Plural

Alle von נחם: *Piel*: trösten (GESENIUS z.St.: „wie jem[and]en, den seine Mutter tröstet, so werde ich euch trösten“; 17.Aufl. noch: „trösten ... eine Mutter ihr Kind“); *Pual*: getröstet werden

Voraussetzung für das Trösten „scheint das persönliche Bereit- und Dasein des einen für den anderen“ zu sein (THAT II, 61). Der Trost schließt „wenn nötig und möglich reale Hilfe mit“ ein (62). Wo ein Gemeinschaftsverhältnis (wieder-) hergestellt werde, rücke die Bedeutung nahe an „sich erbarmen“ heran (ausdrücklicher Verweis auf Jes.66,13). „[I]n seiner Zuwendung zum Trost erneuert Gott die Gnadengemeinschaft mit dem, von dem er sich im Zorn abgewandt hat“ (ebd.). Ähnlich ZAPFF: „Tröstung‘ beinhaltet dabei nicht lediglich ein gutes Zureden angesichts eines unabänderlichen, Trauer verursachenden Zustandes, sondern eine grundsätzliche Änderung der Situation.“ (S.436) Im gesamten Jesajabuch ist das Subjekt für נחם (im Piel) unmittelbar oder mittelbar (durch den/die Boten) Gott, lediglich in 66,13 findet sich der Vergleich mit dem Trösten der Mutter (cf. LISOWSKY 916f.). PAUL betont, dass „Trösten“ durch das ganze Buch (sc. Jes.40-66) hindurch immer wieder auftauche und Teil des Leitmotivs („leitmotiv“) sei (S.620).

איש Mann, bes. *erwachsener* Mann; auch: Mensch (im Gegensatz/-über zu Gott); indef.: irgendeiner, jemand; auch unpersönlich: man

אם Mutter

### Abgrenzung und Textkritik

V<sub>13</sub> bildet einen in sich geschlossenen Gedanken innerhalb der Gottesrede von Kapitel 66. Formal ist dies auch an der dreifachen Verwendung des Verbs erkennbar. Durch die Einleitungsformel „So spricht der HERR“ in V<sub>12</sub> ist ein Unterabschnitt der Gottesrede eingeleitet. Zwischen V<sub>12</sub> und V<sub>13</sub> wechselt das Objekt des Satzes, die Abgrenzung nach vorne ist deutlich.

Gegen die Herausgeber der BHS ist der letzte Satzteil (<sup>a-a</sup>) nicht zu streichen (oben allerdings in Klammern gesetzt, da er nicht Teil der Jahreslosung ist). Die Textüberlieferung (auch LXX) spricht gegen

eine Streichung, inhaltliche Gründe dafür sind nicht erkennbar.<sup>1</sup> Die Textvarianten der LXX können vernachlässigt werden.

In V14 wechselt die Perspektive vom Handeln Gottes zu der Wahrnehmung dieses Handelns. Damit ist auch die Abgrenzung nach hinten gegeben.

### Historische Einordnung

Die historische Einordnung der einzelnen Teile des Jesaja-Buches bleibt schwierig. Auch wenn im deutschsprachigen Raum weitgehend von drei Autoren (oder Autorengruppen) ausgegangen wird, die zu unterschiedlichen Zeiten wirkten<sup>2</sup>, wird zumindest die Unterscheidung zwischen Deutero- und Tri-tojesaja im englischsprachigen Raum deutlich hinterfragt<sup>3</sup>. Jedenfalls gibt der vorliegende (kanonische) Text keinen Hinweis darauf, dass die Entstehungszeit unterschiedlicher Teile fast 200 Jahre auseinander läge. Wer, wie SCHÜNGEL-STRAUMANN (S.62f.), aus einer späten Datierung der Kapitel 40/56-66 des Jesajabuchs schlussfolgert, dass durch veränderte soziologische Bedingungen sich auch das Gottesbild verändert habe, sollte sich dessen zumindest bewusst sein.<sup>4</sup> Dass die einzelnen Teile des Jesajabuchs keine literarische Einheit im Sinne historisch-kritischer Betrachtungsweise bilden, bedeutet nicht zwangsläufig, dass von verschiedenen Autoren, die zu verschiedenen Zeiten gewirkt hätten, ausgegangen werden muss. Jes.66,13 einer bestimmten historischen Situation, in die hinein dieses Gotteswort ursprünglich gesprochen sei, zuzuordnen, scheint mir nicht möglich zu sein. Deutlich ist aber, dass es sich um prophetisches, in die Zukunft weisendes Wort handelt.

In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage nach dem/den Adressaten. Klar ist, dass Israel als das Volk Gottes angesprochen ist, diejenigen, die erwählt sind und damit zu Gott gehören (41, 8-9; 65, 9). Das kann sich auch konzentrieren auf die hin, die Gott treu bleiben (65, 13-15, auch 66, 14). Auch wenn die konkrete historische Situation ein wenig im Dunkeln bleibt, lässt sich festhalten, dass in Jes.66,13 zu denen geredet wird, die von Gott erwählt sind, nicht von ihm abgefallen sind und des Trostes bedürfen.

### Kontext

Jes.66 ist der Abschluss des kanonischen Jesajabuchs. Mit MÖLLER (204ff.) lässt sich grob gliedern:

*Kap. 1-35 Botschaft mit Blick auf Assur*

*1-12 An Juda/Jerusalem (Gerichtsdrohung und Immanuelverheißung)*

*13-27 An die ganze Erde (Gottes Gericht über einzelne Völker / die ganze Welt)*

*28-35 An Juda/Jerusalem (Kehrt euch zu Gott! / Gott kehrt sich zu euch!)*

*Kap. 36-39 Blickpunkt Assur und Babel*

*Kap. 40-66 Blickpunkt Babel*

*40-48 Kyrus befreit die Juden aus der babylonischen Gefangenschaft*

*49-57 Gottes Knecht erlöst die Menschen von der Sündenschuld*

*58-66 Gott setzt den neuen Himmel und die neue Erde an die Stelle der alten Welt*

---

<sup>1</sup> Formal könnte eine Unterbrechung des Metrums geltend gemacht werden. Das wäre jedoch kein hinreichender Grund für eine Streichung.

<sup>2</sup> Was dann dazu führt, dass im BKAT die entsprechenden Bände mit „Jesaja“ und „Deuterojesaja“ bezeichnet werden, „Tri-tojesaja“ ist noch „in Vorbereitung“, als Autorin ist Judith GARTNER vorgesehen..

<sup>3</sup> So in jüngster Zeit PAUL (S.5-11), der in Jes.1-39 und Jes.40-66 jeweils eine in sich geschlossene Einheit sieht.

<sup>4</sup> „Nicht nur nach dem Zweiten Weltkrieg gab es „Trümmerfrauen“, auch in nachexilischer Zeit haben Frauen einen großen Teil der notwendigen Aufgaben und Rollen übernommen ... [A]uch im theologischen Symbolsystem übernehmen weibliche Begriffe und Bilder eine neue und z.T. zentrale theologische Position.“ (S.63)

58-60 Erneuerung der Menschen

61-64 Der Erneuerer als Heiland und Richter

65+66 Die Endvollendung

65,1-16 Die Scheidung

65,17-66,4 Rechte Gottesgemeinschaft

66,5-24 Herbeikommen des Weltgerichts

Vv.5-14: Vergeltung für die Feinde, Mutterschaft für Israel

Vv.15-17 Feuer und Schwert

Vv.18-24 ewige Annahme und Verwerfung

Deutlich ist, dass Jes.66 eine eschatologische Ausrichtung hat. GÄRTNER kann von der „Summe der Prophetie“ sprechen (S.18), sowie von der „endzeitliche[n] Präsenz Jhwhs in Jerusalem“ (S.21) und der „endzeitliche[n] Herrschaft Jhwhs über alles Fleisch“ (S.54).

In V.5 wird eine Situation der Bedrängnis geschildert, die Frommen erleiden Spott. Diesem begegnet (V.6) Gott, indem er an seinen Feinden Vergeltung übt. Den Fromen wird (Vv.7-9) das Kommen Heilszeit zugesagt im Bild einer Geburt. Dieser Botschaft folgt ein Ruf zur Freude über diese Botschaft (Vv.10-11). Vv. 12-14 entfalten dann, was der Durchbruch zum Heil für die Frommen bedeutet: Frieden, Trost, Freude. „Der Vers 13, in dem das Heilswort V.7-14 zu seinem Höhepunkt kommt, hat für das Reden von Gott im Alten Testament eine besondere Bedeutung: ‚Zum erstenmal im Alten Testament durchbricht hier das Zeugnis von Jahwe die sonst streng innegehaltene Scheu, ihn mit weiblichen Prädikationen in Verbindung zu bringen. Um so überzeugender ist diese Aussage der Innigkeit der Liebe Gottes zu den in Trauer und Demut auf sein Heil Wartenden‘ (Keßler).“ (WESTERMANN 334). In V.15 wendet sich der Blick dann zur Strafe für die Gottlosen.

### Einzelaspekte

Das Bild von der tröstenden Mutter verleitet dazu, sich ein Kleinkind auf dem Schoß der Mutter vorzustellen. So ausdrucksstark dieses auch ist, sollte nicht übersehen werden, dass  $\psi\text{ן}$  zunächst einmal den erwachsenen Mann meint. Dagegen spricht auch nicht, dass in den vorlaufenden Versen von Geburt die Rede ist (gegen ZAPFF, der hier tatsächlich das Bild von einer Mutter annimmt, die den „weinenden Säugling“ tröstet; S.436)<sup>5</sup>. Auch ein handlungsfähiger Mensch (das macht ja den Unterschied zwischen Säugling und Erwachsenem aus) braucht die wirkkräftige Tröstung. Auch um einer (dem Bibelwort fremden) Geschlechterdiskussion zu entgehen ( $\psi\text{ן}$  steht hier im Gegenüber zu Gott, nicht im Gegenüber zu  $\eta\psi\text{ן}$ ), scheint es hilfreich, mit „jemand“ zu übersetzen.

Die Zuordnung einer weiblichen Eigenschaft zum Wesen Gottes ist bemerkenswert und auffällig (s.o.). Es lässt sich daraus aber kein „weibliches Gottesbild“ ableiten<sup>6</sup>. SCHÜNGEL-STRAUMANN beobachtet

---

<sup>5</sup> Ähnlich FISCHER: „Das vorausgehende Bild der Frau, die ihre Kinder stillt, im Arm trägt und auf den Knien schaukelt, erfährt durch diesen Schlußsatz [V.13, J.A.] eine Fokussierung auf JHWH hin.“ (S.256) PAUL verweist auf Gen.4,1, um die Bedeutung „junges Kind / young child“ zu stützen (S.622). Ins andere Extrem fällt YOUNG, der vom erwachsenen Sohn („grown son“) redet. Gerade der innere Schmerz („heartache“) eines erwachsenen Mannes sei der tiefste und schwerste auf Erden. Ein Mann benötige oft die Tröstung der Mutter. (S.527) Diese Betonung geht dann doch deutlich über die Aussage des Textes hinaus.

<sup>6</sup> Ein krasses (und auch biblische Bezüge vermengendes) Beispiel findet sich auf der Seite der Beauftragten für Geschlechtergerechtigkeit der Evang.-Luth. Kirche in Norddeutschland (<http://www.gender-kirche.de/gender/feministische-theologie.html>, abgerufen am 24.9.2015): „Feministische Theologinnen haben daher weibliche Gottesbilder, die es in der Bibel durchaus gibt, aufgegriffen und in ihren liturgischen Entwürfen integriert. Ein Beispiel ist Jes 66,13, wo Gott als Adlermutter beschrieben wird, die sich um ihre Jungen kümmert.“

richtig die Bedeutung der Präposition אֲנִי: „Jahwe vergleicht [!, J.A.] sich hier selbst mit einer Mutter, die Israel Trost spendet.“ (S.60) Dass das von ihr darin zu Recht erkannte Gottesbild, „das den Schutz, die Geborgenheit, die Israel bei Jahwe findet, ausdrücken soll“ (S.62), ausdrücklich weiblich sein soll (und zudem nachexilisch), lässt sich m.E. so aus dem Text nicht erschließen. Eher folge ich hier KRAUS: „[D]er Gott Israels ist nicht maskulinisch festzulegen und in seiner Geschlechtlichkeit zu fixieren. Ist er im Alten Testament – im Gegensatz zu den Fruchtbarkeitsgöttern und –göttinnen – prinzipiell »transsexuell«, so trägt er doch weibliche Züge, in 13 die einer tröstenden Mutter.“ (S.251)

Bemerkenswert ist das אֲנִי, deutlich betonend, dass Gott selbst von seinem eigenen Handeln redet und er damit selbst auch für die Erfüllung der Ankündigung einsteht.

Der letzte Satzteil, der nicht Teil der Jahreslosung ist, ist zum Verständnis dennoch von Bedeutung. Er weist hin auf den Ort, an bzw. in dem die Erfüllung der Zusage geschehen wird. Mit dem Hintergrund von Offb.21 bin ich geneigt, darin das himmlische Jerusalem zu sehen. Die Ambivalenz des אֲנִי (in bzw. an) ist dann Zeichen dafür, dass die Hoffnung auf das himmlische Jerusalem bereits tröstet, wenn auch der endgültige Trost erst in ihm sein wird.

## Fazit

STOLLE beobachtet bei Luther, dass dieser „die Vorstellung von Gott als Mutter gleichrangig neben die Vaterbezeichnung für Gott“ stelle und darin keinen Widerspruch sehe (S.11). „Die Wahrnehmung der mütterlichen Seite Gottes nötigt Luther nicht zu einer Revision der biblischen Botschaft, sondern gibt ihr zusätzlich Farbe. ... Gottes Mütterlichkeit lässt seine schöpferische Güte nur um so gewinnender erscheinen und ebenso auch seine erlösende Liebe im Evangelium von Jesus Christus.“ (ebd.)

Darin liegt für mich der Schlüssel zum Verständnis der Jahreslosung: Gott sagt denen, die zu ihm gehören, umfassende Tröstung zu, das Heil in Jesus Christus, in einem für alle verständlichen Bild: dem Bild der tröstenden Mutter.

## Literatur:

Bibelausgaben: BHS Biblia Hebraica Stuttgartensia, LXX Septuaginta, L84 Lutherübersetzung, Revision 1984, EÜ Einheitsübersetzung, B-R Buber, Rosenzweig; Die Schrift, nach den aktuellen Ausgaben der Bibelgesellschaft, Logos Library Systems  
BGS Bibel in gerechter Sprache, Gütersloh<sup>3</sup>2007

FISCHER, Irma: Das Buch Jesaja: Das Buch der weiblichen Metaphern. In: Schottroff, Luise/Wacker, Marie-Theres (Hg.): Kompendium Feministische Bibelauslegung, Gütersloh 1998

GÄRTNER, Judith: Jesaja 66 und Sacharja 14 als Summe der Prophetie, Neukirchen-Vluyn 2006

GESENIUS, Wilhelm: Hebräisches und Aramäisches Handwörterbuch, hg.v. DONNER, Herbert, Heidelberg<sup>18</sup>2013

HÖFFKEN, Peter: Das Buch Jesaja, 2. Kapitel 40-66, Neuer Stuttgarter Kommentar: Altes Testament; 18, Stuttgart 1998

JENNI, Ernst, WESTERMANN, Claus: Theologisches Handwörterbuch zum Alten Testament (THAT), Zwei Bände, München<sup>4/3</sup>1984

KRAUS, Hans-Joachim: Das Evangelium der unbekanntenen Propheten, Jesaja 40-66, Neukirchen 1990

MÖLLER, Hans: Alttestamentliche Bibelkunde, Berlin 1986

LISOWSKY, Gerhard: Konkordanz zum Hebräischen Alten Testament, Stuttgart<sup>2</sup>1981

PAUL, Shalom M.: Isaiah 40-66, Eerdmans Critical Commentary, Grand Rapids / Cambridge 2012

SCHÜNGEL-STRAUMANN, Helen: Denn Gott bin ich, und kein Mann, Mainz<sup>2</sup>1996

STOLLE, Volker: Gott als Mutter bei Luther und in der lutherischen Tradition, Download unter [www.selk.de](http://www.selk.de) = Lutherische Theologie und Kirche 4/91, November 1991, Seiten 156-170

WESTERMANN, Claus: Das Buch Jesaja, Kapitel 40-66, Altes Testament Deutsch (ATD) 17, Göttingen 1966

YOUNG, Edward J.: The Book of Isaiah, Vol.3/Chapters 40-66, Grand Rapids, 1972 (Reprint 1984)

ZAPFF, Burkhard M.: Jesaja IV 56-66, Die Neue Echter Bibel Lfg.37, Würzburg 2006

*Pfarrer Jörg Ackermann, Bardowicker Str.12, 21379 Scharnebeck, ja@selk.de*